

Hackreim

Autor(en): **Weiss, Ernst Alban**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

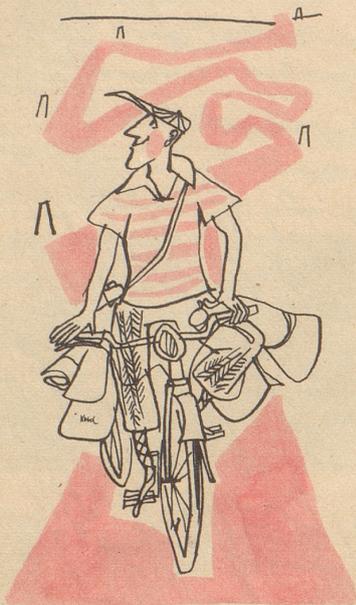
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Tour de Suisse



Von Mostindien nach Nostranien

Am Vierwaldstättersee

Er ladet nicht zum Bade und lächelt nicht. Gischt spuckt er mir bei Brunnen ins Angesicht. Der Föhn bläst ins Felsenkamin des Urnersees. Weltalte Revolutionäre krepeln die Hemdärmel, treten zum Hosenlupf an. Die Wogen jagen mit dem Wind um die Wette. Das peitscht und heult und jault und hornet. Dunkelviolett schattet's um die Felsen. Tiefgrün orakelt es zu Füßen des Seelisbergs. In einer betörenden Mischung von Silber und Hellblau gleißen die Wasser zwischen der Treib und der Gersauer Bucht, ein alle Lei-

denschaften aufpeitschendes Farbenspiel, das mit jedem Wolkenzug wechselt und alle Tönungen von Pechschwarz zu Birkenblattgrün emporwirbelt und untertaucht.

Der Vierländersee birgt ein ewiges Geheimnis. Der gleiche bleibt er, doch nie der selbe. Von kindlicher Harmlosigkeit zu zyklonhafter Zerstörungswut, von tänzelnder Nekkerei zu vernichtendem Hohn und Spott, vom Bauerntanz zum Fanal, von der Idylle zur Tragödie verfügt er über alle Stimmungen, Masken, Gesichter und Stimmen. Dieser See und die Seele einer Frau ... Träumt deshalb drüben auf der Rütliwiese die Wiege der Eidgenossenschaft? Muß darum, wer die Pergamentrolle vom Werden unseres Staates entsiegeln will, vorerst dort niederknien wie das Kind vor Mutters Schoß? Uebt deswegen und weil Mütter Geheimnisse am verschlossensten wahren und am zähesten sich an die Wurzeln klammern, das stille Gelände am See jene Anziehungskraft aus, der kein Blutsverwandter widerstehen kann, mag er dieses Raunen von der Entstehung der Eidgenossenschaft dann Sage oder Mythos, Tradition oder Geschichte nennen.

Ein Sonnenstrahl umtanzt den Schillerstein. Allem nach, so denk ich mir, sind unserem Volk Großherzigkeit und Dankbarkeit nicht unbekannt Tugenden. So einer in die Saiten greift, daß auch unseres Herzen Harfe mitschwingt, so einer der Freiheit ein Hohelied anstimmt und den Vögten und Tyrannen den Pfeil in den Leib jagt, so einer den Schwur unserer Väter hoch und heilig preist und den Friedensregenbogen über Eid und Bund spannt, dann fragt der Schweizer nicht: Woher des Wegs und welcher Nation?, er geht vielmehr hin und setzt dem Sänger aus fremdem Land am schönsten Vierwaldstätterseewinkel einen wanklosen Stein. Auf daß die Wellen und jeder, den sie vorübertragen, des edlen Dichters dankbar gedenken!

Peter Pedalo,

der in der nächsten Nebi-Nummer die Axenstraße hinter sich legen wird, sofern ihm der Föhn keinen Streich spielt.

Hackreim

Wo der Lieder
Verseglieder
vielgestaltig,
Wortgewaltig
Reihen sich in schönem Guß,
da ist Stärke,
Geist am Werke
Und das Wollen
Aus dem Vollen
Kündet stolz den Genius.

Wo Gekünstel,
Wortgedünstel,
Abgeschmacktes,
Hirnvertracktes
Irgendwo sich Dichtung schildt,
Hat der Dünkel
Einen Simpel
Ganz besessen,
Aufgefressen,
Daß ihm nichts, als er nur gilt.
Ernst Alban Weiß

Am Sitsch



fi Meinig

«Jeedi Arbat isch iarna Lohn wärt!» Aso said ma. Und sit Pfnöziar z Gäld ärfunda hend, wird dar Lohn für dArbat in Khlütta, Polla, Khlung, Schtütz und wia dia schööna Uusdrückh alli haiba tüand, usgrichtat. Nitt immar. As git nemmli no ebranamtlibbi Arbat. Man übarnimmt a Poschta, maischtans im Näbatamt, und khriagt denn für das Emtli khai Lohn uuszalt, dafür abar Ehr! Schriftlich und mündlich wird am President vom Vorschtand vum Khüngalizüchta varain oder anara andara zoologischa Gsellschaft varsicharat, was as für a Ehr sei, ebranamtliha President zsii – solange, bis as dä Maa sälbar glaubt. Und denn wirds gföörli! Dar President fangt aa fuarwärkha, daß as am Tüüfal drab gruusat, dikhtatüürlat in allna Khüngalischtäll umma und wenn denn ains vu da Mitglüidar said: «Du, loos amool, President, das was Du do aaraisa tuasch, säbb findi nitt ganz richtig!» Jöösas, denn muaß ma denn dar President khööra jessma: «Wasss? I, und Fäälär mahha? Was glaubsch Du aigantli? I bin ebranamtliha President. Khai Schtutz vardian i an münara riisagrooßan Arbat. Nitt amool dSchpeesa luagand ussa. Das loon i miar nitt bütta!» Und denn rüaft dar President dar ebranamtlich Vorschtand zemma, loot sich zVartrauan uusschprähha und dar Khritikhar khejt usam Khüngalizüchta-Varain ussa.

(I khenna varschiddani Ebranamtlihi. Dia wo dBetoonig uff z Amt leggend, dia sind schu rächt. Dia abar, wo immar uff dar Ehr ummarittand, denna isch nia ganz ztraua. Denn wia gsaid, jeedi Arbat isch iarna Lohn wärt, und schu etlihi Gröößawään wärandi nitt zum Usbruch khoo, wenn schtatt mit Ehr mit Gäld zaalt worda wääri.)

Berufswahl

Noch vor wenigen Jahren war es üblich, daß man einen Beruf erwählte, welcher der innern Neigung und der persönlichen Eignung entsprach. Anders heute. Kam da kürzlich ein Schüler der Abschlußklasse zu mir in die Sprechstunde. Als ich ihn nach seinem Berufswunsch fragte, erklärte er kurz und bündig: «Für mi chunnt nummen e Bruef in Froog mit Fümftagewuche! I will am Samschtig nit chrampe wie dr Vatter!»

Karli

Schuppen verschwinden rascher
mit **RAUSCH-Conservator**
Flaschen à 3.80 oder 6.35 im guten Fachgeschäft

Weißbürger
Mineral- und Tafelwasser
gesund
erfrischend
nicht kältend